

M o r g e n b l a t t

für

gebildete Stände.

Donnerstag, 17. October, 1811.

Die That allein beweist der Liebe Kraft.

v. Goethe.

Streifereien in das Gebiet der Chroniken.

II.
Widrigste Liebe, Gattentreue und Männerkeuschheit.

Landgraf Hermann von Thüringen hatte seinem Sohne Ludwig (nachmal der sechste Namens, auch der Tugendseme benannt) die Tochter des Königes Andreas von Ungarn, Elisabeth, zur Gemahlin erlehren. Der Bräutigam war damals eif und die Braut vier Jahre alt, als in dem Jahre 1211 Landgraf Hermann durch den Grafen Meinhard von Wühberg und Hrn. Walther von Burgula, den Erbschenken, feyerlich zu Prefsburg um Elisabethens Hand bitten ließ. König Andreas bewilligte das Gesuch, und sandte zugleich die kleine Braut mit den Abgeordneten nach Thüringen. „Er sandte sie — sagt die Chronik — mit einer silbernen Wiege und einem silbernen Badebecken, und mit des Kindes Amme, dies erzogen hatte, und mit mancherley süßlichen Kleidern und Kleynoden; auch begabte er die Boten dieser Werbung gar herrlich.“

Da der gemeinsame Wille der Väter die beiden Kinder für einander bestimmte hatte, so war es ein glücklicher Gedanke des Königes, seine Tochter schon so früh an den Hof ihres künftigen Schwiegervaters zu senden, wo sie schon frühzeitig mit ihrer künftigen Bestimmung bekannt, vor andern Eindrücken bewahrt, und an den Umgang dessen gewöhnt werden konnte, der einst in ihr sein köstliches Kleinod finden sollte.

Der Wunsch der Väter blieb auch nicht unerfüllt; je

mehr Elisabeth heranwuchs und ihre Reize und ihre Tugenden entfaltete, desto heißer schlug Ludwigs Herz für sie und mit Sehnsucht sah er der Stunde entgegen, wo er die Geliebte als Gattin umarmen würde. Eben so hing Elisabeths reine Seele mit inniger Liebe an ihrem Ludwig; sie kannte, wie sie selbst zusehen pflegte, fast keinen andern Gedanken, als Gott und Ludwig.

Die Charakterschilderung der beiden Liebenden in Ulrichs thüringischer Chronik ist zu herzlich und einfach edel, als daß sie hier nicht wörtlich mitgetheilt werden sollte. „Ludwig war nicht zu lang und nicht zu kurz, und hatte ein schön lieblich Antlitz, er war fröhlich und gütig, schambastig als eine Jungfrau, reinlich am Leibe wie an Kleidern, auch in allen Dingen weise, vernünftig, geduldig, männlich, ehrsam und wahrhaftig, seinen Vätern sehr getreu, und allen Armen barmherzig. Aber S. Elisabeth war vollkommen an dem Leibe, äußerlich von Angesicht und schön, erst im Wachsen, zuchtig in den Sitten, gütlich mit den Worten, tugtig in ihrem Gebete und aus der Massen barmherzig gegen arme Leute, friedsam gegen ihr Hofgesinde, und voll Tugend und göttlicher Liebe zu aller Zeit.“

Ludwig war 16 Jahre alt, als er nach dem Tode seines Vaters und Bruders zur Regierung gelangte. So jung er war, so entsagte dennoch nichts seiner Sorgfalt; er lehrte nicht den gewöhnlichen Verkreuzungen der Jugend, sondern seiner Fürknecht, und ruhete denn von seinen Mühen und Sorgen im Schoße treuer Liebe aus. Bald

blühte Elisabeth unter der sorgsamten Pflege Sophiens, des Landgrafen, Ludwigs Mutter, heran. Wenn Ludwig seine Geschäfte beendet hatte, oder wenn er von einer Reise oder einem Feldzuge zurückkehrte, so eilte er jedesmal zu der geliebten Braut, brachte ihr ein Kleinod oder sonst ein Geschenk, und war glücklich im Besitze ihres edeln Herzens. So floßen den Liebenden die Tage klar und eben dahin, und freudig saßen sie der Stunde entgegen, wo Priesterhand sie vereinigen sollte.

Aber Einmal trübte eine düstere Wolke den Himmel ihrer Liebe. Ludwig war von einem Zuge nach der Wartburg zurückgekehrt, und im Gedränge von Geschäften, umringt von fremden Rittersn und Herrn, die ihn begleitet hatten, unterließ er es, sogleich zu seiner geliebten Braut zu eilen, und ihr ein Heisegeheim zu bringen. Elisabeth, die seiner mit Sehnsucht geharrt, hatte schon von ferne von der Finne des Schlosses seinen wehenden Helmhauch erblüht, und mit freudestirrender Bruh den Hirschschlag der Hölse auf dem Hofe gehört, — jeden Augenblick wählte sie nun, daß Ludwig in ihre Arme, an ihr Herz eilen würde; aber der Erwartete kam nicht, und was der zartsühlenden Braut noch auffallender war, — er verließ sogleich am folgenden Morgen die Wartburg wieder zu einem neuen Zuge. Da betrückte sich Elisabeth sehr, denn sie hielt Ludwigs Ausbleiben für Kalkin und Verachtung. Es fehlte nicht an allzubühfertigen Leuten, die ihren Kummer näherten, und ihr sogar den Argwohn einflößten, Ludwig wolle ihr gänzlich entsagen, und sie zu ihrem Vater nach Ungarn zurückführen.

Tief erschütterter und schmerzlich betrübt über diese Nachricht wandte sich Elisabeth an den biedern Erbshenken Walther von Burgula, der ihr sehr ergeben war, und dessen Vorsorge und Verwendung der König Andreas seine Lehrer besonders empfunden hatte; Elisabeth klagte ihm ihr Leid, Walther tröstete sie mit väterlicher Milde, und versprach ihr, Ludwigen zur Rede zu stellen.

(Der Beschluß folgt.)

Karakteristisches Allerley aus der Land- Wegend Roms.

Den 22 September 1811.

Die Kapelle am Wege.

Es war der Tag des heil. Martians. Regenwetter drohte; die Straße war einsam, wie gewöhnlich des Sonntages. Das alte Sprichwort: „auf dem Wege fällt immer Licht durch die Wolken,“ erwahrte sich auch diesmal. Während es ringsum regnete, ging ich im Sonnenscheine, bis ich in die Wegend kam, wo eine Kapelle oder kleine Kirche am Wege steht. Dort flog plötzlich eine dunkle Regenwolke herby. Bläulicher Wesse war das Kirchlein offen, wo so eben ein Priester die Messe geendigt hatte. Die Insessenden Subdres waren Leute, die im

felde arbeiten oder sich den den Herden aufhalten. Die größere Anzahl bestand aus Männern (uomini).

Nachdem die Messe geendigt war, sagte der Priester, der wirklich das Ansehen und die Würde eines Mannes hatte, dem es bei einer heiligen Sache Ernst ist, und der nicht bloß auswendig gelehrte Formeln herkämmert — jetzt will ich euch das Evangelium erklären. — Was er den Leuten sagte, war wenig, es war aber so eigen und so charakteristisch gesagt, daß man sich hätte vorstellen können, einer Andachtsstunde in einer ganz andern Zeit bewohnen. — Die natürliche Verdämstheit des Mannes, das bedeutungsvolle Steigen, Fallen, Erschüttern, und dann in Laute der Wehmuth Ubergende seiner Stimme, der Ausdruck der innern Bewegung in dem lebendigen Spiele der Gesichtsmuskeln und der männlichen Kraft in der unberechneten Action — machten, verglichen mit den blinckenden Gesichtern der Landleute, das Ganze zu einer Scene, die mir mehr galt, als die solenne Prozeßion, denn hier sprach sich etwas Natürliches aus.

Gewöhnlich ist mit der simplen Messe alles abgethan. Wen es freut, in das natürliche Leben der Menschen hineinzublicken und hineinzuhören, dem dürfte eine kurze Darstellung der spiegazione del Evangelio in jener Weg-Kapelle nicht unlieb seyn. Inerß las der Geistliche die Geschichte von der Heilung eines Sichtsüchtigen, dann die Stelle: Wenn du von Jemand zu Hause gelaben wirst, u. s. w.; dann: Wer sich selbst erdhbet, der wird erniedrigt werden, &c.

Da haben wird! sagte nun der Erzähler, da steht das Uebel unzähliger Menschen — in dem verwämschten Hochmuth — maladetta superbia. Sich wollen sie hervordrängen, sich oben an setzen, und so machen sie es auch mit Gott. — Was bey ihnen oben an steht, ist das Jette resse.

Diese meine Ohren — (er faßte sich bey beiden Ohren an) sind tausendmal Jengen gewesen, woraus zwei Densen und Dichten geht. Eure Sorge sind die (pecore) Schafe, (Saumari) Esel, (vacche), cavalli) Kühe, Pferde, und andre Dinge. — An die Messe, an die Kirche, an die Pflicht, sich vor Gott zu demüthigen, — daran denkt kein Mensch. Erst, heißt es, will ich ins Wirthshaus gehn, wohl essen und trinken, darnach hab' ich noch immer Zeit, einmal zur Kirche zu gehn. Wenn denn Gott einem solchen kommen sieht, der ihn hintenansetzt, spricht er: ecco vien il mio porco atollo per onorarmi — „da kommt mein fettgemäßigtes Schwein mich zu beehren.“ Und da meint ihr, es soll euch das ungerügt hingehn? Mit dem einfachesen Tone der Stimme fügte er hinzu: Non lo credo.

Im Karrikatur-Tone führte er nun die Landleute recend ein: „Was kommt, wie's kommt! es ist an allem nichts daran, was von Hölle und Teufel und Strafen gesagt wird,“ &c. Che inferno! (mit Achselzuden) —

wie wenn gesagt wird: „Das Hölle!“ das macht man Kindern weiß.

Man netzegen, fuhr nun der Redner fort, glaubt, was ihr wollt; aber ich sage euch, es sind unter euch viele Sündensäge. — Das Rohr (Canna, hier Feuerrohr) sieht allen auf der Brust. Wenn ihr nun da liegt, und euch nicht rühren könnt, ist das nicht die Hölle? u. Sündigt nur fort, sämmt euch nicht um die Messe, noch um Gott — die Sünde wird euch eine Hölle bringen, und das gewiß! Erzählt ich euch Märchen? (favole) oder sag' ich Liederchen? Conzoncini — hier ist das Evangelium. — Ich rufe euch — ich fordere euch auf — für eure Seelen zu sorgen — ihr seyd Zeuge, mein Herr Jesus Christus — (er wandte sich gegen das Kreuz auf dem Altare.) Einschaltend sagte er hinzu: „Ich habe euch wissen lassen, daß ich künftig drey Stunden vor dem Mittag hier des Sonntags die Messe halten will; wollt ihr nicht kommen — a me non importa niente, niente fatta! — mir liegt nichts daran, gar nichts.“

„Ihr seht und hört von mir kein schlechtes Beispiel; ich bin nicht verbunden hierher zu kommen. — Ich habe immer die Wahrheit gesagt ohne Furcht. Ich würde sie sagen, und hundert hundert Beweise um mich. — Vey dem Evangelium bin ich geboren und dabey bleib' ich. — Wollt ihr Bessers finden — thut, was euch beliebt, meine Herren!“ — Das Erste sprach er mit einer erschütternden Stimme, das Letzte spottend (Signori miei!) Man hörte die Leute aus tiefer Brust aufseufzen. — Es folgten nun, gesprochen mit weicher Stimme, einfache Ermahnungen: 3. W. die ganze Woche seyd ihr müßig, — state in olio — er meinte wohl: in der ganzen Woche habt ihr alle Zeit für euch; ihr's euch denn zu viel, des Sonntags eine Viertel, eine halbe Stunde von Herzen an Gott zu denken, oder Abends ein Paternoster zu sprechen? u. s. w.

In guter Zeit ereiferte er sich noch einmal. Er stieg auf den erhöhten Boden der breiten Stufe vor dem Altare und sagte: „Die Kapelle solle wiederhallen, was er gesprochen habe. Glaubt ihr, daß eine Messe, ein Sacrament, eine Konfession euch in den Himmel bringen sollen, nachdem ihr habt leben und thun wollen, wie es euch gefiel? — Mit weggewandter Stimme, indem er das in den Händen habende Buch auf den Altar warf — sagte er wie für sich: Non lo credo. — Hiemit war die Rede zu Ende.

Ohne Fingerzeig ergüß sich's aus dem so eben angeführten Worte, daß seine streng kirchliche, aber eine desto menschlichere Sprache das Organ des Redners war. Er sagte nichts von Heiligen und widersprach geradezu den gewöhnlichen Volksbegriffen in Ansehung der Weichte und

Abseleuon. Er stellte sich dar als einen Diener des Evangeliums.

Wies, was der Mann sagte, verrieth, daß er seine Leute, die Lebensweise, ihre herrschenden Ideen kannte. Vey vielen, besonders unter den jungen Leuten, ist eine gewisse Freygelehrerey eingerissen, die insonderheit mit Lösung der Hölle anfängt. Mit dem Teufel treiben diese einen Scherz, indem sie sagen: é morto il diavolo, der Teufel ist todt, u. dgl. Aeltere, Bedenkendere geben der Sache eine andre Wendung, indem sie sagen: il diavolo muta specie, der Teufel ändert die Gestalt. Oggidi sono diavoli di nuova specie, heutzutage gibt es Teufel von einer ganz neuen Gattung; oder auch sagt man: heutzutage gibt es diavolini und diavoloni. Diavoloni — Großteufel; diavolini — Teufelchen, welches zugleich der Name eines bekannten erzhenden Judewerks ist. —

Die Gewalt der Zeit, und Vieles, was die Zeit mit sich führte, haben in den bisher mehr biblischen Ansichten der katholischen Religion eine unzulässige Störung gebracht. Die deutendsten Beweise müssen es fühlen, daß nur in der natürlichen Empfindung und in der natürlichen Gewalt jeder, und insonderheit der evangelischen, Wahrheit ein Damm gefunden werden kann gegen den Strom, der allem vorigen Nepten Untergang droht.

E. H.

Warrus Selbstloß.

Ich gäbe von Warrus Lob euch Kunde;
Doch überall nimmt er mir's aus dem Munde.

H. J.

Kurzer Zweykampf.

Krepdas lob, und das Publikum lachte,
Daß er die Fehdebahn zur Reudahn machte.

H. J.

Korrespondenz = Nachrichten.

Paris, 25 Sept.

Die heftigen Aquinotialstürme verbinden hier, daß die herbstlichen Woben so hervorbrechen, als sie wohl gen müßten. Indessen sieht man schon einige Männerdäbe, welche die gestrige Form pöthlich in eine völlig kommensürmige verwandelt haben; so stehen sich die Extremes.

Die Damen haben nun Morgenanzug Maxtonenhüte, versmutzlich aus Besorgniß, der Komet werde sein Versprechen halten, die Hölzer Erdbens aus noch recht heiß zu machen. Einkreuzen aber zeigt man schon allenthalben die Komien. Desangradheit wollen sich die wickelnden englisch gefärbten Sommerhüte noch immer halten; in Zweifel sind sie von Etob. auf der Promenade der Kaiserin von grünem oder, nach neuester Art, von dunkelrothem Taff; sie haben dreieckige Steinen aus Tull, und das Wechsel von Weißblauem oder Rosarum (letzteres besonders der Huten von grünem Taff) besindet sich ganz auf der Spitze der Hüchtern. Die Schminke sind alle gestreift, wie die Titoree Leppische, die Händersgen,

die gegenwärtig sehr groß und $\frac{1}{2}$ eines Birzels ausmachen, hangen darüber herab, und fassen einen Herz von 5 bis 6 Talbent aus. Aufsteiber spinnen den Herbst über Robe werden zu wollen; man sieht zwar nur wenige auch; ihre Garnitur besteht in 2 oder 3 groben Eidiorien.

Die Männer tragen weiß gestricke Hosenhosen, oft mit rothem Saum. Die Hüfte sind von specksteinen Fiqué, der rautenförmig gestricke und entweder canariengelt oder gemaschelt ist.

Der Kameel ist hier bereits in Knost herabgeliegen, um im Genuevese höchstens wieder aufzustehen. Auch in Salsfermanen (pont nous genannt, weil sie so gewöhnlich zur erst abgehauen werden) parodirt er schon; einem Mädchen, heißt es, wurde er zuerst von ihrem Freunde bei der Hochzeit von St. Cloud gezeigt — und seitdem flüchtet sie sich so, daß die Mutter nichts besseres weiß, als sie mit dem Freunde zu verheirathen.

Das große Operntheater hat viele Reparaturen erhalten, und ist nun wieder eröffnet. Unter andern Veränderungen hat man dem Orchester etwas an der Breite genommen, und es höher um 2 $\frac{1}{2}$ Schuh länger gemacht; man glaubt dadurch größere schallige Wirkung hervorzubringen.

Eine Wunderpuppe singt seit einigen Tagen auf dem Boulevards vor. Es ist ein junges Mädchen, das sich hinter einem Kammere versteckt. Der Gesang ist zwar mittelmäßig, klingt aber doch angenehmer, als die Nachtstunde, die während einer Sängerin vom Paydon gegeben wurde, und vor a Vier Linen von einer thätigen türkischen Trommel begleitet wurden.

Wien, October.

Gerüchte in der That sich die Stimme des Wiener Publikums in der Aeußerung eines öffentlichen Worts *) haben auch, daß nur hier betrachtet wird das Schauspiel als Kunst, im Ausland als Handwerk (?), daß nur hier die Künstler Kritik am Werk bekriegen, der Zutritt zum Tempel des Ruhms erst leichter wird; endlich, nur hier gefasste Kritik und Wendungen der Fortschritte der Kunst herrscht; so darf jeder Fremde sich höchlich Glück wünschen, der, wie Hr. Schwarz vom König. Hoftheater in Stuttgart, nicht nur ortholisch den Kritiker bedrückt, sondern auch durch sein gefälliges dergleichen Vorkommen den Vorwurf jeder den Umständen allgemein hier angeführten Krönung **) zu widerlegen geeignet war.

Er gab — ein feiner Kunstler — in dem Zeitraum von 14 Tagen, 12 Vorstellungen, und gab sie — darüber ist nur eine Stimme — mit allen der Kunst, die den größten denkwürdigen Künstler fortsetzt. Seine Rollenwahl im Essigkühler Vater Desminik, im gewöhnlichen Hiten Vater Herzbeim, im ausnehmenden Abbé de l'Espée (Comé); im kaufmännischen Sohn Vater Kroppe, im dem Organen des Gehirns Kückensmarkt, im dem Helden Vater Worenberger, im Emilia Stotelli Charakter, General Stilleperrin (Comé), in Menschenhaas und Neue Graf Winternsee, und Lorenz Stark — heißt gerade, biedere, faunigte, ekle Mit und Vater; die Behaltlichkeit des Kopsstern biefer Art erregt beim gewöhnlichen Schauspieler auch Entschiedenheit der Manier und Behandlung, und wenn in dieser Rücksicht die Wahl herrschen immer sehrschal ist, so bewirkt aber auch unbedenklich die gelungene Knüpfung wahrer Künstlerverdienst. Hr. Schwarz gelang es, durch vorzügliche Mitleid, durch wichtige Hoffnungen des Ausdruck der Empfindungen und der Überlegenheit von Besorgnis zur

Freude, vom Gutmüthigkeit zur Liebe, die seinen Unterthelungskünigen im Charakter des Vater Desminik, Herzog Helm, Mache bestimmt auszuweisen, und unabhängig von der Person, nur durch beiderlei Spiel sich den angestrebten Zweck stellt in den Rollen des Abbé de l'Espée und Worenberger, welche das Publikum von Frau Worenmann, und in denen des Lorenz Stark und Kückensmarkt, die es von Kückensmarkt in sich gemüth ist, zu erregen. Wer die Vortheile der Einweihung für Annehmlichkeit und jene einheimischen Künstler kennt, wird dieses um so kräftiger an würdigen wissen, als namentlich durch Hr. Scher, der auch als Held von diesem Kückensmarkt Künstler die Rolle des Figuro's nachspielte, und sie, was man sagt, doch gut ausführte, nicht nur beifollesst aufgenommen, sondern auch — bei unternehmenden Nachschülern wegen? — hervorgehoben und dann formell ausgeführt wurde! In Emilia Stotelli gelangen die Scenen mit der Claudia und der Gekoch, Orsin a bey durchaus würdiger Haltung des strengen, ausdauernden, leicht zu beizubehaltenen Hauptcharakteres unwach abzuwickeln; in Menschenhaas und Neue war die Rolle des Winternsee überraschend gegeben, und im Schlußg die mehr Veranlassung durch Bezeichnung der Momente der Wiedereintrittung mit seiner Gattin, die Errettung seiner Schwägerin und der späterhin entwickelten Schattigkeit beifollesst dem Künstler die Krone gewonnen.

Brav und glänzend wurde Hr. Schwarz von seinen Umgebungen, besonders im Publikum, von Dem. Krieger als Grafen Solar, in dem Organen des Gehirns von Dem. Feserve, in Emilia Stotelli, als solche, von Dem. Wambarger, Hr. Kern als Prinzen und D'Herbeimer als Marinelli, unterstützt; allgemein scheint ihn nach jeder Rolle ein rauschender Beifall, den seine gelungenen vortheilreichen Darstellungen, sein ausgebildetes, reichem, lebendigen Ausdruck der Empfindung sich anheimlich des Organ auch überall verdienten. Hr. Schwarz erwarb sich als Künstler die Achtung seiner Kunstgenossen; seine Kasprachfertigkeit die Liebe des Publikums. Beides nützte er jede Gelegenheit, seine Hochachtung gegen den verdienten Vertreter der Kunst, Worenmann, an den Tag zu legen, konnte als Abbé de l'Espée in dieser Beziehung, und sprach, als Worenmann erst hervorgetreten die merkwürdigen Worte: „Die Besorgnis sich nicht nachlässig mit einer fremden Zeitsung ab, wo Sie gewohnt sind, ein vollendetes Gemälde zu der wandern.“

Er gewährt auch einen sehr angenehmen Genuß! —

Erleben in und bey Wien.

Am 4. October Morgens um 9 Uhr wurde hier eine leichte, wenige Stunden andauernde, Überschwemmung, welche, ohne einen Sturzpaß der Ufern zu bewirken, einige Bewegung der Meublen in den Zimmern, hauptsächlich in den oberen Stockwerken nach sich zog, bewirkte. In der Nacht des Schwebens und in weiteren Stunden des Oberflusses ist solche heftiger, und in Wetzungsdung, wo man dreißig um 6 Uhr Morgens einen heftigen Sturz in den oberen Stockwerken gesehen hat, mit Verwünschungen verbunden gewesen. Die Hochwasser wurden jedoch nicht, eingedrungen, und ferner des an der Körner Haupt-Gasse nach Wien schenken Mauthausen herabstürzend. Selbst die oberen Stockwerke an zu kühlen. Das obere Stockwerk schützte die Einswohner.

Geringer war die Erleichterung auf der nördlichen Seite des Sommerings-Passes; unmerklich in Schützen und Neusskirchen, stärker in der Gegend von Wien, und Ungarn lebten noch die oberen Stockwerke.

*) Wiener Beobachtung 1868 August-Heft 1811.

**) ebend. S. 6. M. C. 1811.